



Arbeitskreis Islam

*Deutsche Evangelische Allianz*



# Braucht der Mensch Erlösung? – Das Verhältnis von Gott und Mensch im Islam

Arbeitshilfe

#04

# Braucht der Mensch Erlösung? – Das Verhältnis von Gott und Mensch im Islam

Der Islam entstand Anfang des 7. Jahrhunderts n. Chr. auf der Arabischen Halbinsel, als sich der Kaufmann Muhammad Ibn Abd Allah (geb. etwa 570 n. Chr.) laut den Berichten der islamischen Überlieferung durch Offenbarungserlebnisse berufen sah, seinen Landsleuten den Glauben an den einen Gott und die Verantwortung eines jeden Menschen im Jüngsten Gericht zu verkünden. Mit dieser Botschaft des Monotheismus wandte er sich in den ersten Jahren in Mekka von 610 bis 622 n. Chr. vor allem an die arabischen Stämme, die zumeist einen animistisch geprägten Vielgötterglauben praktizierten und Geister, Götter und Dämonen fürchteten und verehrten.



Nach der Übersiedlung Muhammads nach Medina im Jahr 622 n. Chr., der sogenannten *hijra*, wandte er sich nun auch vermehrt an die in Medina ansässigen Juden und Christen. Mit großer Wahrscheinlichkeit war Muhammad schon vor seiner Übersiedlung nach Medina mit jüdischen und christlichen Glaubensinhalten in Berührung gekommen, ja vielleicht war er auf seinen Handelsreisen bis nach Syrien gelangt, einem der wichtigsten Zentren der frühen Christenheit.





## Islam und Christentum: Nähe und Distanz

Der Islam entstand aber nicht nur in unmittelbarer geographischer Nähe zum Christentum (und Judentum), sondern auch in intensiver inhaltlicher Auseinandersetzung mit beiden Religionen. Denn Muhammad warb in seinen ersten Jahren in Medina intensiv um Anhänger, auch unter Juden und Christen. Und er lernte mit Sicherheit wesentliche Glaubensinhalte von Juden und Christen kennen. So berichtet der Koran im Anklang an das Alte und Neue Testament ausführlich von Adam, Abraham, Mose und Jesus. Muhammad übernahm sogar manche Glaubenspraktiken von der jüdischen Gemeinschaft, wie etwa die rituellen Waschungen, das Verbot des Schweinefleischverzehrs oder das Gebet in Richtung Jerusalem. Der Koran enthält Anklänge an diese Annäherung, wenn er über die Christen freundlich urteilt: „Und du wirst sicher finden, dass diejenigen, die den Gläubigen in Liebe am nächsten stehen, die sind, welche sagen: ‚Wir sind Nasara (d. h. Christen)‘. Dies deshalb, weil es unter ihnen Priester und Mönche gibt, und weil sie nicht hochmütig sind“ (Sure 5,82; Paret).

Als sich jedoch die Hoffnungen Muhammads auf seine Anerkennung als letzter Prophet der Geschichte seitens der Juden und Christen nicht erfüllte, er ab 624 n. Chr. aus mehreren Schlachten siegreich hervorging und durch seine wachsende Anhängerschar militärisch erstarkte, bekämpfte er nach und nach die drei in Medina ansässigen jüdischen Stämme, enteignete und vertrieb sie, tötete zahlreiche Männer und verkaufte Frauen und Kinder in die Sklaverei. Mit den Chris-



ten trat er in eine theologische Auseinandersetzung ein, in der er sich nun immer stärker von zentralen Aussagen des christlichen Glaubens distanzierte. Dazu gehörte wesentlich die Zurückweisung der Gottessohnschaft Jesu, die der Koran nun als Gotteslästerung bezeichnet (Sure 19,88-92). Auch die Kreuzigung lehnt der Koran als irrig ab (Sure 4,157-158); ja, zum Ende seines Lebens urteilt Muhammad, dass die Christen es „in ihrer Religion zu weit treiben“ (Sure 5,77), weil sie weitere Personen neben Gott stellen:

*„Ungläubig sind diejenigen, die sagen: Gott ist Christus, der Sohn der Maria. Christus hat ja selbst gesagt: Ihr Kinder Israels! Dient Gott, meinem und eurem Herrn! Wer Gott etwas beigesellt, dem hat Gott den Eingang in das Paradies versagt. Fürwahr, ungläubig sind die, die sagen: Allah ist einer von dreien!“ (5,72-73).*

Christen stellen dem einen Gott einen Sohn an die Seite, wodurch seine Einzigartigkeit und Allmacht bestritten wird, kurz: Christen begehen mit ihrer ‚Dreigötterverehrung‘ Vielgötterei, die größte, unvergebliche Sünde schlechthin. Damit werden die Christen nun kaum noch von den arabischen Polytheisten unterschieden, auch sie werden nicht ins Paradies eingehen: „das Höllenfeuer wird sie aufnehmen“ (Sure 5,72). Dass die Christen auf ihren – irrigen – theologischen Ansichten beharren, macht sie zu „verschrobenen“ Leuten (Sure 5,75). Sie „verdunkeln die Wahrheit mit Lug und Trug“ (Sure 3,71), „Gott bekämpfe sie!“ (Sure 9,30).

## Gottes- und Menschenbild

Die Folge dieser Kenntnis Muhammads von Teilen des Alten und Neuen Testaments und seiner Auseinandersetzung mit Juden und Christen ist, dass der Koran einerseits zahlreiche biblische Erzählungen und Termini aufgreift, ihnen aber inhaltlich eine ganz andere Bedeutung gibt. So wird etwa der koranische Abraham nicht als Glaubensvorbild gezeichnet, sondern als Vorkämpfer für den Eingottglauben, der die Götterstatuen seiner Landsleute zerstört (Sure 21,58 ff.) und später die Ka'ba neu begründet (Sure 2,124-127) – also letztlich die Rolle Muhammads einnimmt. Dieser Abraham hat inhaltlich mit der Person aus den Berichten des Alten Testaments so gut wie nichts mehr gemeinsam.

Ähnliches lässt sich für das Gottes- und Menschenbild von Koran und Bibel vergleichend festhalten. So schildert der Koran Allah als allmächtig, allwissend und als Schöpfer und Erhalter von Himmel und Erde sowie als Erschaffer aller Menschen. Aber er ist nicht der Gott, der zum Menschen auf die Erde kommt; im Gegenteil, die islamische Theologie hat stets betont, dass der Schöpfer nicht auf einer Ebene mit dem Geschöpf gedacht werden darf. Es zeichnet ihn gerade aus, dass er unvergleichlich und unvorstellbar ist und der Mensch ihn mit seinem begrenzten Verstand nicht erfassen noch beschreiben kann, denn „es gibt nichts, was ihm gleichkommt“ (Sure 42,11). Gott ist keinerlei Begrenzungen unterworfen, er ist in seinem Handeln frei und begibt sich niemals auf die Ebene des Menschen herab.



Der Mensch wiederum kann Gott aus seiner Position heraus nicht erfassen noch erreichen. Er ist aufgerufen zur Dankbarkeit gegen Gott, zur gläubigen Unterwerfung, zum Halten seiner Gebote und dem Tun guter Werke. Der Mensch ist jedoch, wie vor allem aus der Paradieserzählung des Korans (Sure 2,34ff; 7,19ff.) deutlich wird, schwach und geneigt, den Einflüsterungen Satans sein Ohr zu leihen, so dass er schlechte Taten statt guter tut. Dieser Mangel ist jedoch kein grundsätzlicher, wesensmäßiger: Er kann behoben werden, indem der Mensch seine „Zuflucht“ bei Gott nimmt (Sure 114,1-6) und im Islam, dem Gesetz Gottes unterwiesen wird, um zur richtigen Erkenntnis zu gelangen. Diese Erkenntnis bewegt ihn zur Veränderung. So wird er durch die Erziehung vollkommen werden und durch die Vervollkommnung aller Menschen, die das Gesetz Gottes befolgen, wird eine gerechte Gesellschaft auf Erden entstehen können.

Auf der anderen Seite hat der Mensch auch die Möglichkeit, das Böse zu tun. Von der Bosheit der Menschen, die nicht auf Gottes Warnungen gehört haben, berichtet der Koran ausführlich als Mahnung für die Gläubigen. Wie jedoch besonders aus der koranischen Paradieserzählung und sich dem daraus ergebenden Sündenverständnis geschlussfolgert werden kann, zeichnet der Koran kein grundsätzlich negatives Bild, was die Möglichkeiten des Menschen betrifft, das Gute zu tun. Er ist nicht, wie nach biblischem Verständnis, „verkauft unter die Sünde“ (Römer 7,14) und unfähig, das Gute zu tun. Das Menschenbild des Korans ist vielmehr optimistisch: Der Mensch mag zwar bisweilen in die Irre gehen, kann sich aber auch für das Gute entscheiden, denn seine Schwächen sind im Grunde Folgen seines punktuellen Unglaubens. Gott kann also mit Recht erwarten, dass der Mensch sich an seine Gebote hält und das Böse meidet.

## Braucht der Mensch Erlösung?

Eine eigentliche Erlösungslehre kennt der Koran also nicht: Jesus ist nach koranischer Auffassung lediglich Prophet, sterblicher Mensch, der gesandt ist zu Israel, nicht aber Gottessohn und Erlöser. Gott, der Allmächtige, ist, so hat die islamische Theologie formuliert, nicht erfassbar von der menschlichen Vorstellungskraft und begibt sich nicht herab auf die Ebene des Menschen. Zugleich ist der Mensch gar nicht erlösungsbedürftig, sondern grundsätzlich in der Lage das Gute zu tun. Er begeht allenfalls aus momentaner Schwäche heraus einzelne Sünden, die er durch Reue, Bußleistungen und seine erneute Ausrichtung auf das Gesetz Gottes korrigieren und so beständig vollkommener werden kann. Aufgrund dieses Gottesbildes von dem unvergleichlichen und gerade nicht menschlichen Gott, dem ausgesprochen positiven Menschenbild und einer Auffassung von Sünde, die nur punktuell falsches Handeln ist, aber den Menschen nicht von Gott trennt, gibt es im Koran und der islamischen Theologie keinerlei Begründung für die Lehre von der Erlösungsbedürftigkeit des Menschen.



# Weitere Broschüren

Coupon bitte ausgefüllt einsenden an

Deutsche Evangelische Allianz | Esplanade 5-10a  
07422 Bad Blankenburg | Fax: 03 67 41 / 32 12  
versand@ead.de

**Bitte senden Sie mir die folgenden Hefte dieser Reihe zu:**  
(Anzahl der Hefte bitte eintragen)

- |                      |  |
|----------------------|--|
| <input type="text"/> | #01 Wenn Muslime zu Allah beten...   |
| <input type="text"/> | #02 Muslimischer Gebetsruf per Lautsprecher?                                   |
| <input type="text"/> | #03 Christen und Muslime leben zusammen  |
| <input type="text"/> | #04 Braucht der Mensch Erlösung? – Das Verhältnis von Gott und Mensch im Islam |
| <input type="text"/> | #05 Was kommt nach dem Tod? – Die Heilungsgewissheit im Islam                  |
| <input type="text"/> | #06 Christliches und muslimisches Gebet – ein Vergleich                        |
| <input type="text"/> | #07 Menschenrechte – wie der Islam sie versteht                                |
| <input type="text"/> | #08 Christen in islamischen Gesellschaften                                     |
| <input type="text"/> | #09 Abfall vom Islam nach Koran und Sharia                                     |
| <input type="text"/> | #10 Wenn Muslime Christen werden – Verfolgung und Strafe für Konvertiten       |
| <input type="text"/> | #12 Können Christen und Muslime gemeinsam beten?                               |
| <input type="text"/> | #13 Kindererziehung im Islam   |
| <input type="text"/> | #14 Gemeinsames Zeugnis für Gott durch die abrahamitischen Religionen?         |
| <input type="text"/> | #15 Frauen in der islamischen Gesellschaft                                     |
| <input type="text"/> | #16 Der Ahmadiyya-Bewegung   |
| <input type="text"/> | #17 Islamische „Mission“ (Da‘wa)   |
| <input type="text"/> | #18 Schiiten und Sunniten – Unterschiede islamischer „Konfessionen“            |
| <input type="text"/> | #19 Moscheen in Europa   |
| <input type="text"/> | #20 Modelle des Umgangs mit dem Koran im Gespräch mit Muslimen                 |

## Bitte senden Sie mir außerdem:

- Erklärung „Christlicher Glaube und Islam“
- „30 Tage Gebet für die islamische Welt“  
jährliche Gebetsinitiative während des muslimischen Fastenmonat Ramadan
- „30 Tage Gebet für die islamische Welt“  
Kinder- und Familienausgabe
- Gebetsheft zum Gebetstag für verfolgte Christen  
(erscheint jährlich im Oktober)
  
- EiNS-Magazin – Das Magazin informiert viermal jährlich über die Arbeit und die Anliegen der Evangelischen Allianz in Deutschland
- Gebetskalender der Evangelischen Allianz  
Erscheint viermal jährlich mit Gebetsanliegen für jeden Tag des Jahres
  
- „Gemeinsam glauben – miteinander handeln“  
Die Deutsche Evangelische Allianz stellt sich vor
- Tagungsprogramm des Evangelischen Allianzhauses  
Bad Blankenburg

## Absender:

Name | Vorname

Straße | Hausnr.

PLZ | Ort

Telefon

Fax

E-Mail

## Gebetsheft

Die Evangelische Allianz lädt nicht nur zur Allianzgebetswoche am Jahresanfang ein. Jeden Monat gibt es ein neues Gebets-thema und Arbeitshilfen für einen Gebetstreff. Weil sie ein gemeinsames Anliegen vor Gott bringen, wissen sich Christen in Deutschland im Gebet miteinander verbunden. Der Gebetskalender erscheint viermal jährlich und wird kostenlos versandt.

Diese und weitere Arbeitshilfen werden herausgegeben von der Deutschen Evangelischen Allianz.

Gerne senden wir Ihnen Mehrexemplare zu. Auf den vorherigen Seiten finden Sie Informationen zu weiteren Arbeitsmaterialien, Broschüren und Schriften, die Sie bei unserer Versandstelle anfordern können.

Der Versand geschieht ohne Kostenberechnung. Wir rechnen aber damit, dass uns viele Freunde mit freiwilligen Gaben und Spenden bei der Finanzierung dieser Schriftreihe helfen.

Die Deutsche Evangelische Allianz ist als gemeinnützig anerkannt und kann Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung zustellen.

Unsere Bankverbindung:

Evangelische Bank

IBAN: DE87 5206 0410 0000 4168 00

BIC: GENODEF1EK1

Alle Broschüren finden Sie auch im Internet auf unserer Homepage unter [www.ead.de](http://www.ead.de)

## Impressum

Die Arbeitshilfen erscheinen in loser Folge und werden kostenlos abgegeben.

Für Spenden sind wir dankbar.

**Autor dieser Ausgabe:** Professorin Dr. Christine Schirmmacher

**Herausgeber:** Deutsche Evangelische Allianz | Esplanade 5–10a | 07422 Bad Blankenburg  
03 67 41 / 24 24, Telefax: 03 67 41 / 32 12 | [www.ead.de](http://www.ead.de) | [info@ead.de](mailto:info@ead.de)

**Bankverbindung:** Bank: Evangelische Bank eG | IBAN: DE87 5206 0410 0000 4168 00 | BIC: GENODEF1EK1

**Bildnachweis:** ©Urheber fotolia.com | **Druck:** Druckerei Knöllner, Stuttgart

**Layout/Gestaltung:** b:dreizehn GmbH, Stuttgart | **Stand:** März 2018

## Deutsche Evangelische Allianz e.V.

Esplanade 5–10a | 07422 Bad Blankenburg  
Telefon: 03 67 41 / 24 24 | Telefax: 03 67 41 / 32 12  
info@ead.de | www.ead.de

### **Spendenkonto**

IBAN: DE87 5206 0410 0000 4168 00  
BIC: GENODEF1EK1